

Einem ärztlichen Bedürfnisse scheint übrigens dieses Präparat nicht entsprochen zu haben, da es längst wieder aus den Preislisten der betreffenden Fabrik verschwunden ist, welche auf directe neuerliche Anfrage dasselbe ohne Angabe der Bereitungsweise als ein Glycosid bezeichnet und gleichzeitig bemerkt hat, dass daneben auch noch ein Körper mit ausgesprochener Alkaloidreaction in sehr kleiner Menge gefunden worden sei. Letztere Angabe stimmt mit den Resultaten Flückiger's überein, während der von ihm 1882 gefundene und von mir 1872 erwähnte Bitterstoff wohl eben das jetzt dargestellte Glycosid gewesen sein dürfte.

Die damalige Publication hatte als für die pharmaceutische Praxis in Betracht kommendes Schlussresultat die Ansicht ausgesprochen, dass in einer mit verdünntem Weingeist bereiteten Tinctur sich wohl alle wirksamen Bestandtheile der Condurangorinde vereinigt finden dürften. Diese Meinung kann auch jetzt, nach erlangter Kenntniss der Löslichkeitsverhältnisse des Condurangoglycosides und auch für den Fall noch aufrecht erhalten werden, dass letzterem überhaupt erhebliche therapeutische Qualitäten zukommen. Eine gewisse Unterstützung findet diese Anschauung in der Thatsache, dass gerade in jüngster Zeit weinige Auszüge der Condurangorinde oder Lösungen ihres weingeistigen Extractes in spanischen und griechischen Weinen an klinischen Anstalten in Aufnahme gekommen sind und das wässrige Decoct zu verdrängen scheinen.

Ueber Resorption von Vaseline- und Adepssalben.

Von E. Jörss, Apotheker in Warnemünde.

Bekanntlich ist die zur Lösung des Kaliumjodids vorgeschriebene Wassermenge zur Bereitung von Jodkalisalbe nach der Pharm. unzureichend. In ähnlicher Weise können auch andere Salben, deren Salze in Wasser zu lösen sind, nur unter Verwendung sehr geringer Wassermengen mit dem ungt. Paraffini der Ph. bereitet werden. Ich hatte daher schon seit langer Zeit in meinem Geschäfte dem ungt. Paraffini 2—5 Procent Adeps zugesetzt und dadurch die Bereitung der Salben mit einer grösseren Wassermenge ermöglicht, ohne dass sich die Lösungen ausschieden. Diese Salben sind gut, und halten sich. Namentlich ist ungt. Kalii jodat., so bereitet, tadello.

Jedenfalls hat die Vaseline viele Vorzüge vor dem Adeps voraus. Durch dieselben ist ja auch ihre Aufnahme in die jetzige Pharmacopöe veranlasst und werden nur sehr gewichtige Gründe das Verlassen derselben als Corpus für Salben herbeiführen. Nachdem aber in der letzten Zeit der Grund, dass durch ungt. Paraffini die Haut impermeabel gemacht wird, aufgeworfen ist, wird von vielen Seiten die Bereitung der Salben mit demselben verworfen. Bis jetzt ist aber, soviel mir bekannt ist, nirgends ein genauer physiologischer Versuch in dieser Richtung gemacht. Ich glaube nun, dass man berechtigt ist, aus osmotischen Eigenschaften todter Thiermembran auf die Wirksamkeit am lebenden Körper zu schliessen. Wenigstens scheint doch die Endos- und Exosmose der Haut eines lebenden Körpers beim Aufsaugen der Arzneisubstanzen eine bedeutende Rolle zu spielen, und anderseits müssten Fette, welche die lebende Thierhaut undurchdringlich machen, auch die osmotischen Eigenschaften der Thierhäute verringern oder gänzlich aufheben. Von diesen Erwägungen ausgehend, habe ich die folgenden Versuche gemacht, und bin dabei zu Resultaten gelangt, welche es doch fraglich erscheinen lassen, ob das ungt. Paraffini in Rücksicht auf seine völlige Indifferenz gegen Salze und die Haltbarkeit der mit denselben bereiteten Salben ohne genaue physiologische Versuche am lebenden Körper aus dem Arzneischatze entfernt werden darf: Drei Opodeldoc-Gläser mit abgesprengtem Boden wurden am Halse mit Blase überbunden, und mit ungt. Kalii jodat. gefüllt. In No. 1 befand sich ungt. Kalii jodat. mit Adeps, in No. 2 mit ungt. Paraffini und in No. 3 mit ungt. Paraffini und 3 Procent Adeps bereitet. Alle drei Gefässe wurden dann in mit Wasser gefüllte Bechergläser gehängt. Nach 24stündigem Stehen bei Stuben-Temperatur zeigte der Inhalt keines der Bechergläser Jod-Reaction. In ein Luftbad von $25 - 37^{\circ}$ C. gebracht, zeigte nach drei Stunden der Inhalt sämtlicher Gläser Jod-Reaction. Vaseline und Vaseline mit Adeps waren osmosirt. Adeps allein spurweise. Hierauf wurden die drei Gläser mit bis zur Cl freien Reaction ausgewaschener Blase überbunden, in obgedachter Weise mit Jodkalisalbe beschickt, in mit 50 g. destillirtem Wassers gefüllte Bechergläser gehängt, und ins Luftbad bei $25 - 27^{\circ}$ C. gestellt. Nach drei Stunden zeigte der Inhalt des Becherglases No. 1, also des mit Adeps allein bereiteten ungt. Kalii jodat., keine Jod-Reaction, dagegen der Inhalt der beiden andern Spuren. Die beiden ungt. Paraffin. waren osmosirt,

Adeps nicht. Nach 8 Stunden war keine weitere Veränderung eingetreten. Die Temperatur wurde dann auf 30—35 ° C. erhöht und 8 Stunden lang inne gehalten. Jetzt zeigte der Inhalt sämtlicher Gläser gute Jod-Reaction, titirt, wurde bei allen drei Proben 0,2 C.C. Normal-Silberlösung auf 15 g. des Inhaltes der Bechergläser verbraucht. Alle drei Fette waren jetzt osmosirt. Hierauf wurde ein Stück Fell eines frisch geschlachteten Hammels bis zur Cl freien Reaction ausgewaschen, über die Opodeldocgläser gebunden, in der Weise mit Salbe beschickt, dass in dem Glase No. 3 die Salbe statt mit drei mit 10 Proc. Adeps bereitet war, und dann in die mit 50 g. Wasser gefüllten Bechergläser gehängt. Nach 12stündigem Stehen zeigte sich bei Stubentemperatur keine Reaction, nach 8 Stunden bei 25—30 ° C. keine Reaction, nach abermals 8 Stunden bei 30—37 ° C. schwache Reaction: bei mit ungt. Paraffini bereiteter Salbe, Spur: bei ungt. Paraffini und Adeps, keine Reaction bei der mit Adeps allein bereiteten Salbe. Fette nicht osmosirt. Nach abermals 8 Stunden zeigten sämtliche Proben gute Reaction. Fette nicht osmosirt. Titirt verlangten 20 g. des Inhalts von mit ungt. Paraffini bereiteter Salbe 0,7, 20 g. des Inhalts von mit ungt. Paraffini und Adeps bereiteter 0,5, und 20 g. des Inhalts von mit Adeps allein bereiteter Salbe ebenfalls 0,5 C.C. Normalsilberlösung.

Ueber Aqua Amygdalar. amarar.

Von J. Müller, Apotheker in Hamburg

Die bisherige Bereitungsweise des Bittermandelwassers leidet unbestreitbar an mancherlei Mängeln, welche die Herstellung desselben in den meisten pharmaceutischen Laboratorien nicht nur erheblich erschweren, sondern theilweise sogar zur Unmöglichkeit machen. Die Folge davon ist, dass die wenigsten Apotheker ihren Bedarf an Bittermandelwasser selbst bereiten, sondern denselben durch Ankauf decken. Die Unannehmlichkeiten der Bereitung auf der einen und der billige Preis auf der andern Seite sind zu handgreiflich, um sich nicht für den letzteren Modus zu entscheiden. Was man aber als Bittermandelwasser von den meisten Droguenhäusern erhält, verdient in der That kaum den Namen zu führen, da das Präparat wohl in den seltensten Fällen mit bittern Mandeln in Berührung gewesen ist. Entweder man bekommt ein Destillat aus den weit billigern